

Start

Nr. 05 | 2020

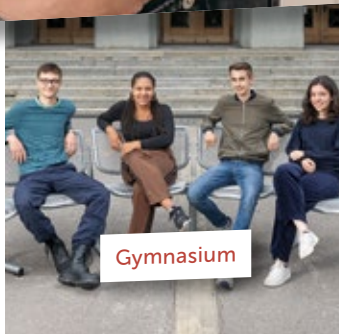


Ein Tag im Leben von Emilie Kobel

Selbständige Coiffeuse
und Servicemitarbeiterin



Systemgastronomie-
fachmann



Gymnasium



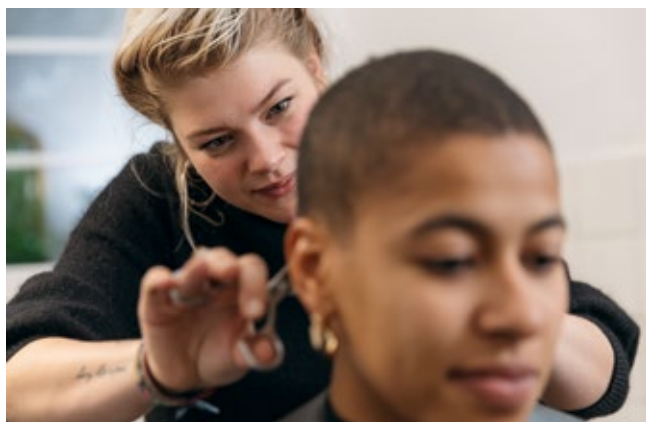
Tätowiererin und Grafikerin

INHALT

- 3 Schritt für Schritt: Notarzt
- 4 Emilies Alltag zwischen Coiffeursalon, Gastronomie und Kunst
- 8 Wimmelbild: Medienhaus
- 10 Was macht ein Systemgastronomiefachmann?
- 12 Schritt für Schritt: IT-Teamleiter
- 13 Schritt für Schritt: Podologin
- 14 Die Schule nach der Schule: Am Gymnasium
- 18 Schon gewusst: Digitale Welt
- 20 Mein Selfie – Mein Job
- 22 Schritt für Schritt: Tätowiererin und Grafikerin
- 23 Ratgeber

4

Emilies Alltag zwischen Coiffeursalon, Gastronomie und Kunst



12

Schritt für Schritt zum IT-Teamleiter



18

Schon gewusst: Digitale Welt

SPOTLIGHTS

Die nächsten SwissSkills finden vom 9. bis 13. September 2020 in Bern statt: eine tolle Gelegenheit, ganz viele Lehrberufe kennen zu lernen.

Es gibt einen neuen Gesundheitsberuf: Medizinproduktetechnologie/-technologin EFZ. Mehr Infos auf www.berufsberatung.ch

Schnuppern hilft den meisten Jugendlichen am besten für ihren Berufsentscheid.

Das Tempo bei der Berufswahl ist sehr unterschiedlich: Viele entscheiden sich in der 8. Klasse, andere erst später.

20

Mein Selfie – Mein Job





Der Weg zum Notarzt

Name: **Marc Tellenbach**

Alter: **34 Jahre**

Beruf: **Arzt**

16 Jahre

Abschluss Sekundarschule

19 Jahre

Abschluss Gymnasium, Thun

22 Jahre

Abschluss Bachelor Medizin,
Universität Freiburg

27 Jahre

Abschluss Master Humanmedizin,
Universität Bern

Ab 27 Jahren

Assistenzarzt Universitäres
Notfallzentrum, Inselspital Bern

Ab 30 Jahren

Assistenzarzt Anästhesie,
Universitätsklinik für Anästhesie und
Schmerztherapie, Inselspital Bern

Ab 32 Jahren

Assistenzarzt Anästhesie, 100%,
Spital FMI, Interlaken

Ab 33 Jahren

Notarzt, 50%, «Air-Glaciers»,
Lauterbrunnen; Assistenzarzt
Anästhesie, 50%, Spital FMI,
Interlaken

Emilies Alltag zwischen Coiffeursalon, Gastronomie und Kunst

«Ich hab einen (fast) perfekten Job. Ich bin meine eigene Chefin, und wenn ich eine längere Reise mache, nehme ich die Schere mit und kann auf der ganzen Welt arbeiten.»

«ICH MACHE
DAS, WAS MIR
GEFÄLLT.»

Einen Teil der Woche arbeitet Emilie als selbständige Coiffeuse, nach ihren eigenen Regeln: «Ich mache nur <Cut & go>, da mir das Schneiden am meisten Freude bereitet.» Sie beginnt am späten Morgen, arbeitet dafür gerne bis in den Abend hinein.

Die Kunden melden sich per SMS an, Laufkunden nimmt sie keine. Oft frisiert sie an Festivals und Veranstaltungen. «Ich mache das, was mir gefällt, kann meine Kreativität weiterentwickeln, sehe sofort das Ergebnis meiner Arbeit und erhalte dafür eine Rückmeldung.» Diese Begeisterung war nicht immer da. Lange Zeit hatte Emilie das Gefühl, den falschen Beruf gelernt zu haben.

Emilie fühlte sich in der Realschule viel zu jung für die Berufswahl. «Hauptsache, irgendeine Lehrstelle», war ihr Motto. Um Zeit zu gewinnen, machte sie ein Zwischenjahr in Lausanne. Die Lehrstellensuche von Lausanne aus war purer Stress und das Ergebnis Zufall: Die erste Zusage kam aus einem Coiffeursalon – so kam Emilie zu ihrem Beruf.

Nach dem zweiten Lehrjahr der Rückschlag: Weil es nach personellen Änderungen im Team sehr schwierig wurde, Emilie kein Vertrauen und wenig Unterstützung

Steckbrief

Name: *Emilie Kobel*
Alter: *26 Jahre*
Beruf: *Selbständige Coiffeuse und Servicemitarbeiterin*

Emilie besuchte die Realschule. Geschnuppert hat Emilie Verschiedenstes, von Floristin und Köchin über Polydesignerin 3D bis zur FaBe. Nach der Schule absolvierte sie ein Au-pair-Jahr in Lausanne. Sie spricht perfekt Französisch. Schliesslich entschied sie sich für Coiffeuse. Mit 17 zog Emilie aus. Nach der Lehre absolvierte sie die gestalterische Berufsmaturität, danach das Propädeutikum in Biel. Das Studium «Freie Kunst» brach sie im ersten Jahr ab. Heute arbeitet sie als selbständige Coiffeuse und im Gastgewerbe. Um die körperliche Belastung beider Berufe abzufedern, macht Emilie gezielt Sport. Die Freizeit verbringt sie mit ihren Freunden. Musik ist zentral in ihrem Leben.

Fortsetzung S. 7



Die Schere ist zwar das wichtigste Arbeitsinstrument, aber längst nicht das einzige.



Arbeiten mit voller Konzentration ganz nah an der Kundin: Die Kunst ist, dass sich die Kundin dabei wohlfühlt.



«WÄHREND MEINER KUNSTAUSBILDUNG HABE ICH MEINEN MITSTUDENTINNEN GÜNSTIG DIE HAARE GESCHNITTEN.»

Kaffee servieren: Auch im zweiten Beruf steht der Austausch mit Menschen im Zentrum.





Die wichtigsten Arbeitsmittel passen problemlos ins Handgepäck:

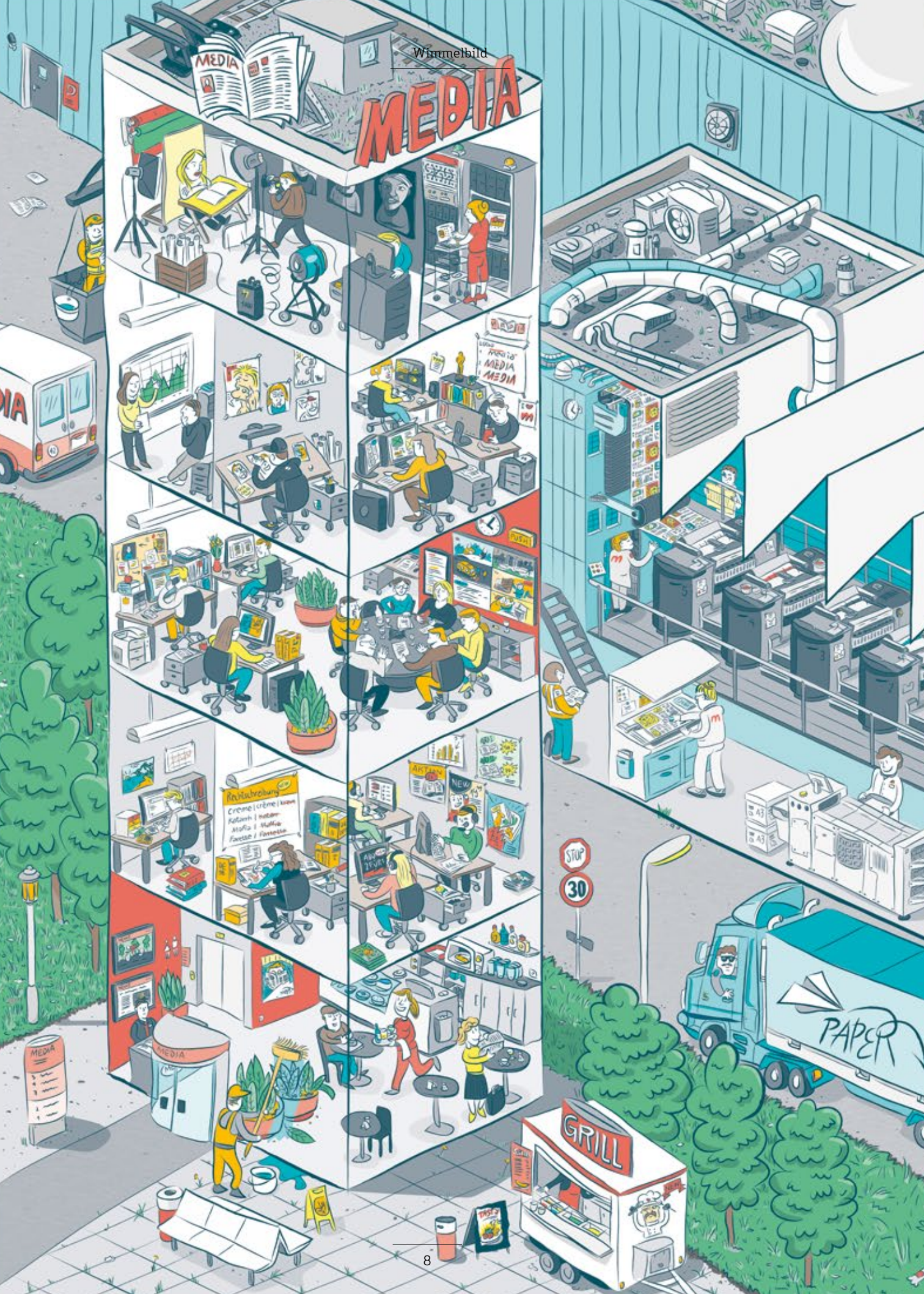
1. Werkzeugtasche 2. Haarschneidekamm 3. Schere (Haarschneideschere) 4. Rasiermesser 5. Abteilungsklammern
6. diverse Produkte (Haar- & Bartwachs) 7. Skelettbürste 8. Haarschneidemaschine/Tondeuse 9. Nackenpinsel

spürte, wechselte sie den Lehrbetrieb. Trotz hervorragendem Abschlusszeugnis hatte sie nach dem Lehrabschluss genug vom Haarschneiden und waschen. Frustriert von ihrer Berufswahl, wandte sie sich der Kunst zu: ein Jahr gestalterische Berufsmaturität, ein Jahr Praktikum bei einer Künstlerin, ein Jahr gestalterischer Vorkurs in Biel. Das Kunststudium in Bern brach Emilie nach einem halben Jahr ab – sie hatte den Ausbildungskoller. Da sie nach wie vor nicht als Coiffeuse arbeiten wollte, bewarb sie sich in einem Restaurant und verliebte sich in die Gastronomie. Nach drei viertel Jahren im Service hatte Emilie genügend Geld zur Seite gelegt, um für vier Monate nach Südamerika zu reisen und Spanisch zu lernen.

«Die ganze Zeit während meiner Kunstausbildung schnitt ich meinen Mitstudentinnen günstig die Haare.

Wegen dieser Tätigkeit wurde ich angefragt, ob ich in einem Kleiderladen meinen Salon einrichten wolle.» Ein kurzes Intermezzo als Angestellte in einem Coiffeursalon machte ihr klar, dass die Selbständigkeit das Richtige für sie ist: So schneidet sie heute an zwei Tagen in der Woche ihren Kunden die Haare, daneben arbeitet Emilie weiterhin im Gastgewerbe – im Sommer hinter einer Festivalbar, im Winter in einem Café.

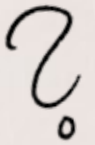
Pläne für die Zukunft hat Emilie genug: ihre Leidenschaften kombinieren und zusammen mit anderen einen Kaffeebar-Galerie-Coiffeursalon eröffnen. Zuerst möchte sie die Welt bereisen. Finanzieren wird sie sich die Reise, indem sie an den verschiedensten Orten den unterschiedlichsten Menschen die Haare schneidet. «In welchem Beruf kann man das sonst?», fragt Emilie und lacht.



Auflösung auf Seite 23



Was macht ein ... Systemgastronomiefachmann?



Wie können viele Gäste, die alle ungefähr zur selben Zeit essen möchten, schnell und gut bedient werden? Indem Abläufe in der Küche und bei der Essensausgabe systematisch geplant und umgesetzt werden. «Start» durfte einen Systemgastronom im Insspital bei seiner Arbeit begleiten.

Steckbrief

Name: Michael Probst
Alter: 19 Jahre
Beruf: Systemgastronomiefachmann EFZ
Wohnort: Bern/Kestenholz (SO)

Warum ich diesen Beruf gewählt habe:
Ursprünglich wollte ich Koch lernen. Die Arbeitszeiten schreckten mich ab. Zudem war mir wichtig, dass meine Arbeit auch Bürotätigkeiten beinhaltet und Abwechslung bietet. Zu diesem Zeitpunkt kannte ich den Beruf noch nicht. Meine Mutter machte mich auf die Lehrstelle als «Systemgastronomiefachmann EFZ» aufmerksam. Anschliessend ging ich in verschiedenen Betrieben, darunter Coop, Migros und dem Insspital, schnuppern. Der Beruf gefiel mir auf Anhieb. Ich mag die abwechslungsreichen Tätigkeiten, vom Kaufmännischen über die Arbeiten in der Küche bis zum direkten Kundenkontakt an der Kasse oder den Essensausgaben.

Michael Probst ist Lernender im dritten Lehrjahr im Insspital. Das Insspital beschäftigt über 8000 Mitarbeitende und bildet jährlich 300 Lernende in 14 unterschiedlichen Berufen aus. In der Systemgastronomie sorgen 358 Mitarbeitende in neun Restaurants für eine reibungslose Verpflegung von Gästen und Patienten.

Beruf und Ausbildung

Die Ausbildung zum/zur Systemgastronomiefachmann/-frau EFZ dauert 3 Jahre und wird in Restaurants angeboten, in denen die Zubereitung und der Verkauf von Speisen stark systematisiert sind. Als Fachleute arbeiten sie je nach Ausbildungsbetrieb in der Küche mit, richten Speisen am Buffet an, stehen im direkten Kundenkontakt und erledigen kaufmännische Tätigkeiten. Wegen der vielseitigen Kontakte, sei es zu anderen Mitarbeitenden oder sei es zu Kundinnen und Kunden, müssen Systemgastronomiefachleute einen guten Umgang mit Menschen haben und sich selber als Teamplayer verstehen.

Weitere Informationen:

www.berufsberatung.ch | www.berufehotelgastro.ch





An der Kasse bin ich für die Bezahlung zuständig. Dabei gefällt mir insbesondere der direkte Kundenkontakt.

Ein Hauptbestandteil meiner Arbeit ist die Essensausgabe. Zentral ist hier, dass ich die Speisen am Buffet und auf den Tellern schön anrichte und den Gästen Auskunft zu den Produkten geben kann.



In der Küche unterstütze ich das Küchenpersonal, indem ich beispielsweise die bereits zubereiteten Kartoffeln wärme.



Im Büro helfe ich bei den Nahrungsmittelbestellungen mit und kümmere mich um kleinere Controlling-Aufgaben.



Der Weg zum IT-Teamleiter

Name: *Christoph Schnyder*

Alter: *32 Jahre*

Beruf: *Teamleiter Informatik,
Cloud-Computing*

15 Jahre

Abschluss Sekundarschule

19 Jahre

Abschluss Lehre als Informatiker
Applikationsentwicklung,
Swisscom, Bern

21 Jahre

Abschluss BM 2, Tätigkeit als IT
Systemspezialist, Swisscom, Bern

27 Jahre

Abschluss berufsbegleitendes
Bachelorstudium «Computer Science»,
Tätigkeit als «IT Application
Engineer», BFH & Swisscom, Bern

Ab 29 Jahren

Entwicklung und Betrieb von
Cloud-Service-Lösungen für Un-
ternehmen, Teamleiter von sieben
Personen, Swisscom, Bern

Ab 30 Jahren

Beginn Ausbildung Executive Master
of Business Administration EMBA
«Innovations-Management», BFH,
Bern





Der Weg zur Podologin

Name: *Larissa Ulmann*

Alter: *26 Jahre*

Beruf: *Podologin*

- 16 Jahre
Abschluss Realschule
- 17 Jahre
Abschluss 10. Schuljahr
- 20 Jahre
Abschluss Lehre als Fachfrau Gesundheit im Betagtenheim, Zollikofen
- 20 bis 22 Jahre
Arbeit als Fachfrau Gesundheit in der Demenzabteilung im Altersheim Weyergut, Wabern
- 25 Jahre
Abschluss Lehre als Podologin in der Praxis Irena Vondal, Bern
- Ab 25 Jahren
Arbeit als Podologin in der Praxis Irena Vondal, Bern

Am Gymnasium

Wer gerne zur Schule geht, leistungsstark und lernbereit ist, kann das Gymnasium besuchen.
«Start» hat vier Gymnasiastinnen und Gymnasiasten befragt.

Giulio (19), GYM4, Begabtenförderung Gestaltung und Kunst

«ICH KANN MEIN HOBBY IN DEN
SCHULALLTAG INTEGRIEREN.»

Nelia (17), GYM3, Schwerpunktfach Spanisch, zweisprachige Maturität mit Französisch

«ICH LERNE GERNE NEUES,
ZUM BEISPIEL EINE SPRACHE.»

Leo (17), GYM2, Schwerpunktfach Italienisch, zweisprachige Maturität mit Englisch

«MEIN BERUFLICHES ZIEL ERREICHE
ICH ÜBER DAS GYMNASIUM UND
EIN STUDIUM.»

Gianna (17), GYM3, Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik, zweisprachige Maturität mit Englisch

«FÜR MICH WAR ES IMMER KLAR,
DASS ICH INS GYMNASIUM GEHE.»

Fortsetzung S. 17





Giulio



Nelia



Leo



Gianna

Der Weg ins Gymnasium

Für die meisten war früh klar, dass das Gymnasium ihr Weg sein wird. Die vier Schülerinnen und Schüler gingen alle gerne zur Schule und wurden von ihren Lehrkräften fürs Gymnasium empfohlen. **Leo** findet: «Es ist ein cooller Weg, wenn man gerne lernt.» Um sich für eine konkrete Schule zu entscheiden, haben sie an Infotagen an Gymnasien teilgenommen. **Giulio** besucht die Begabtenförderung in Gestaltung und Kunst. Er durchlief eine mehrstufige gestalterische Eignungsabklärung, die er als anspruchsvoll empfand.

Gymnasium konkret

Im Gymnasium gibt es zehn obligatorische **Grundlagenfächer** wie z.B. Deutsch und Physik. Die vier sind sich einig: Es gibt immer auch Fächer, die nicht so spannend sind, aber da muss man durch.

Mit dem **Schwerpunktfach** kann man sich in einem Gebiet vertiefen. Da Mathematik **Giannas** Lieblingsfach war und sie Physik kennen lernen wollte, hat sie sich für «Physik und Anwendungen der Mathematik» entschieden. **Giulio** will gestalterisch tätig sein. Das Schwerpunktfach «Bildnerisches Gestalten» war klar. **Nelia** hat sich die Wahl nicht leicht gemacht: Englisch und Philosophie/Pädagogik/Psychologie waren auch im Rennen. Mit Spanisch ist sie nun zufrieden. Sie mag es, nebst dem Spracherwerb auch viel über die spanische und lateinamerikanische Kultur zu erfahren. **Leo** wählte das Schwerpunktfach Italienisch, um die Sprache seiner Mutter sprechen zu können. Er freut sich auf seinen einjährigen Austausch am Gymnasium in Bellinzona.

Ergänzungsfächer runden das eigene Profil ab. **Gianna**, **Giulio**, **Leo** und **Nelia** wählten Geschichte, Philosophie, Wirtschaft & Recht bzw. Bildnerisches Gestalten. Für die Wahl von Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern gibt es

übrigens klare Regeln. Gegen Ende des Gymnasiums wird eine Maturaarbeit verfasst und präsentiert. **Gianna** führt dafür Experimente durch mit resistenten und nichtresistenten Bakterien, und **Nelia** befasst sich mit den sozialen und kulturellen Aspekten von Afro-Haar.

An einigen Schulen kann die **zweisprachige Maturität** erworben werden. Es gibt auch Angebote im Bereich **Begabtenförderung** für Sport, Musik, Tanz, Gestaltung und Kunst. **Giulio** besucht an zwei Tagen pro Woche die Hochschule der Künste in Bern. Damit sammelt er bereits Punkte für ein späteres gestalterisches Studium.

Tipps fürs Gymnasium

Die Schülerinnen und Schüler sind sich einig, dass der Alltag im Gymnasium deutlich anspruchsvoller ist als in der Volksschule. Anfang Semester werden alle Tests bekannt gegeben. Die Schultage dauern länger als früher. Es gibt viele Hausaufgaben und viele selbständige Aufträge zu erledigen. Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten haben ihr Lern- und Arbeitsverhalten angepasst. Ihre Tipps:

- Wähle Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer, die du spannend findest und die dir liegen
- Hör im Unterricht gut zu
- Übernimm Verantwortung für dich
- Behalte mit einer Agenda den Überblick
- Lerne, mit Stresssituationen umzugehen
- Setze Prioritäten – gute Noten sind oft nicht in allen Fächern möglich

Hobbys

Hobbys kommen trotzdem nicht zu kurz. **Gianna** tanzt, spielt Fussball und Klavier. Auch **Nelia** spielt Klavier, nimmt Gesangsunterricht und tanzt. **Giulio** hat sein Hobby in den Schulalltag integriert und meint: «Das macht die Schule um einiges erträglicher.» **Leo** spielt Volleyball und Gitarre.

Zukunftspläne

Für **Nelia** ist die Kernfrage: «Studiere ich ein Fach, das ich spannend finde? Oder studiere ich ein Fach mit einem klaren Berufsbild?» Ihre Interessen sind breit gefächert und beinhalten Ethnologie, Religion, Recht, Sprachen und Jazz. Auch **Gianna** befasst sich mit der Studienwahl und informiert sich über Medizin, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. Entschieden ist noch nichts. **Leo** möchte im englischsprachigen Ausland Geschichte studieren und später Gymnasiallehrer werden, interessiert sich aber auch für Politikwissenschaften. **Giulio** will sich in seinem eigenen Atelier künstlerisch ausleben, reisen und später Kunst oder Textildesign studieren.

GYMNASIUM

Das Gymnasium richtet sich an leistungsstarke Jugendliche, die eine breite und vertiefte Allgemeinbildung anstreben. Das Gymnasium dauert vier Jahre, fördert das wissenschaftliche Denken und führt zur Studierfähigkeit.

Weitere Informationen: www.erz.be.ch/mittelschulen;
www.gymmatur.ch

Digitale Welt



Mehr als 85 % der schweizerischen Jugendlichen besitzen ein Konto auf Instagram oder Snapchat.

Wie bleiben Kinder, die lange im Spital bleiben müssen, in Kontakt mit ihrer Klasse? In einigen Spitälern mithilfe eines Roboters, der sie in der Schule ersetzt! Sie steuern ihn mit einem Tablet direkt aus dem Spitalzimmer.



BYOD? – Bring your own device:
Es wird zunehmend üblich, an Berufsfachschulen und Gymnasien das eigene Gerät in den Unterricht mitzunehmen.

E-Sport verbreitet sich immer mehr: Fussballclubs engagieren sich, und die besten Spieler/-innen gewinnen an Turnieren Millionenbeträge – aber Achtung: Nur ganz wenige schaffen das!



Sicherheit im Netz wird immer wichtiger: ICT-Sicherheits-experten/-innen sind deshalb gefragte Berufsleute.

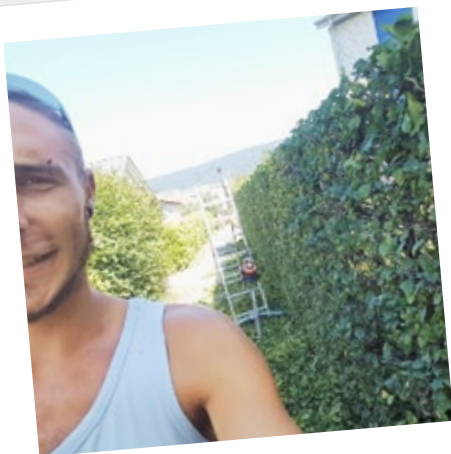


Wenn das Internet ein Land wäre, stünde es an sechster Stelle der grössten Stromverbraucher.

Gemäss einer Umfrage bei Jugendlichen ist das Fernsehen die verlässlichste Informationsquelle, gefolgt von den Zeitungen, dem Radio. Erst dann folgt das Internet.



93% der Privathaushalte haben einen Internetanschluss. Diese werden von Elektroinstallateuren/-innen und Telematikern/-innen installiert.



Richard Kury

Gärtner EFZ, Fachrichtung Landschaftsgärtnerei, 2. Lehrjahr, 22 Jahre alt

Ich habe eine sehr abwechslungsreiche Arbeit, wechsle oft den Arbeitsplatz. Es ist ein sehr körperlicher Beruf: Man darf keine Angst davor haben, sich zu verausgaben und zu schwitzen! Im Sommer sind die Arbeitstage lang, weil es viel zu tun gibt: Gartengestaltung, Pflasterung, Belagsarbeiten, Umrandungen, Rasenflächen. Im Winter schneiden wir vor allem Hecken und Bäume. Ich liebe den Kontakt mit den Kundinnen und Kunden. Es ist ein schöner Beruf!

Was ich liebe: Beim Schneiden auf über 20 Meter hohe Bäume klettern.

Was mich nervt: Wenn es zu heiss ist im Sommer, Arbeiten mit Materialien, die nicht natürlich sind, z.B. Beton.

Meine Hobbys: Longboard; mit den Kollegen zusammen sein.

Mein Traum: In einem Bus herumreisen.

Da kann ich nicht widerstehen: Apéro mit den Kollegen machen und eine gute Zeit haben.

Davor graut mir: Wenn ich angebrüllt werde.

Daran denke ich gerne zurück: Meinen ersten Arbeitstag im jetzigen Lehrbetrieb. Ich habe eine Mähmaschine kaputt gemacht ;-)



Carina Bigler

Buchhändlerin EFZ, 2. Lehrjahr, 18 Jahre alt

Meine Ausbildung zur Buchhändlerin in der Fontis-Buchhandlung in Bern gefällt mir sehr. Der Alltag ist abwechslungsreich und macht mir viel Freude. Ich bin zuständig für die Abteilungen Non-Books und Kinder & Jugend. Ich bediene Kunden, räume Bücher ein, betreue diverse Warengruppen und erledige Nachbestellungen. Ausserdem wechsle ich die Warenpräsentation im Schaufenster und auf den Büchertischen. Auch das Bibliografieren und Recherchieren gehören zu meinem Job. Als Buchhändlerin muss man kommunikativ sein und eine gute Sozialkompetenz haben, weil jeder Kunde unterschiedlich

ist. Man steht mit Verlagen und Lieferanten in engem Kontakt und bekommt dadurch auch einen guten Einblick in die Neuheiten der Bücher.

Was ich liebe: Am Strand ein Glace essen.

Was mich nervt: Leute, die ihre Bücher bei Amazon bestellen.

Meine Hobbys: lesen, basteln, schwimmen und Jungschar-Leiterin.

Mein Lieblingstier: Giraffe.

Meine grösste Stärke: dekorieren und organisieren.

Meine grösste Schwäche: Schokolade... Mmh...

Da kann ich nicht widerstehen:

Bei Büchern, ist ja klar ;-); habe unzählige davon und brauche neue Büchergestelle.



Chloé Teixeira

Logistikerin EFZ, Fachrichtung Distribution, 2. Lehrjahr,
21 Jahre alt

In meinen Beruf verteile ich Pakete an Firmen und private Personen. Ausserdem liefere ich Lebensmittel aus, welche die Kundinnen und Kunden der Migros und des Coop online bestellt haben. Am meisten gefällt mir bei diesem Beruf der Kontakt mit den Menschen.

Meine grösste Stärke: Ich habe ein gutes Gedächtnis und kann mir gleichzeitig mehrere Dinge merken.

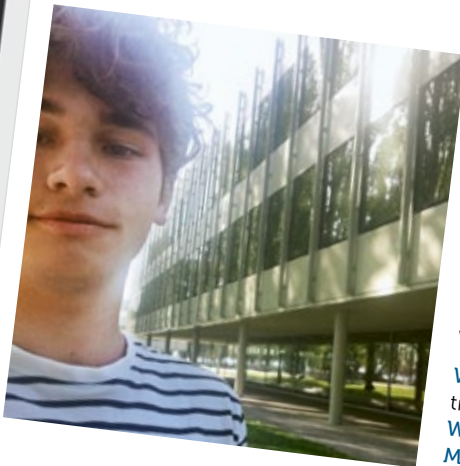
Meine grösste Schwäche: Ich mache gewisse Dinge manchmal etwas zu stark in Eile.

Was mich nervt: Dass die Leute manchmal nicht nett und sympathisch sind.

Davor graut mir: abgeschlossene Milchkästen.

Daran denke ich gerne zurück: An den Sommer, wenn die Kunden uns Früchte schenken.

Mein lustigstes Erlebnis: Ich liess ein Päckchen fallen... ohne zu bemerken, dass der Kunde daneben stand. Das war lustig und peinlich zugleich!



Leandro Musio

FMS-Schüler, 18 Jahre alt

Seit drei Jahren bin ich an der Fachmittelschule in Biel. Ein Alltag, wie ihn viele junge Menschen haben, welche eine Mittelschule besuchen: in die Schule gehen, sich Wissen aneignen und nach einem Abschluss streben. Man trifft neue Leute und lernt neue Dinge über die Welt, in der wir leben. Jedoch lernt man dieses Wissen in der FMS nicht nur theoretisch. In der Ausbildung an einer Fachmittelschule gehört es dazu, dass man einige Praktika in verschiedenen Berufsbereichen selber organisiert, absolviert und bespricht. Dabei wird man direkt mit dem Arbeitssystem, dem Berufsalltag und der Berufswahl konfrontiert. Kurz: eine Ausbildung mit viel Abwechslung und Individualität.

Was ich liebe: Kunst; Leuten zuzuhören und Dinge über-treiben.

Was mich nervt: Dinge halbherzig zu machen.

Mein Traum: Im hohen Alter stolz und zufrieden auf mein gelebtes Leben schauen zu können.

Meine grösste Stärke: Ich bin fantasievoll und kann mich für vieles begeistern.

Davor graut mir: Eine Welt, in der alles perfekt ist.



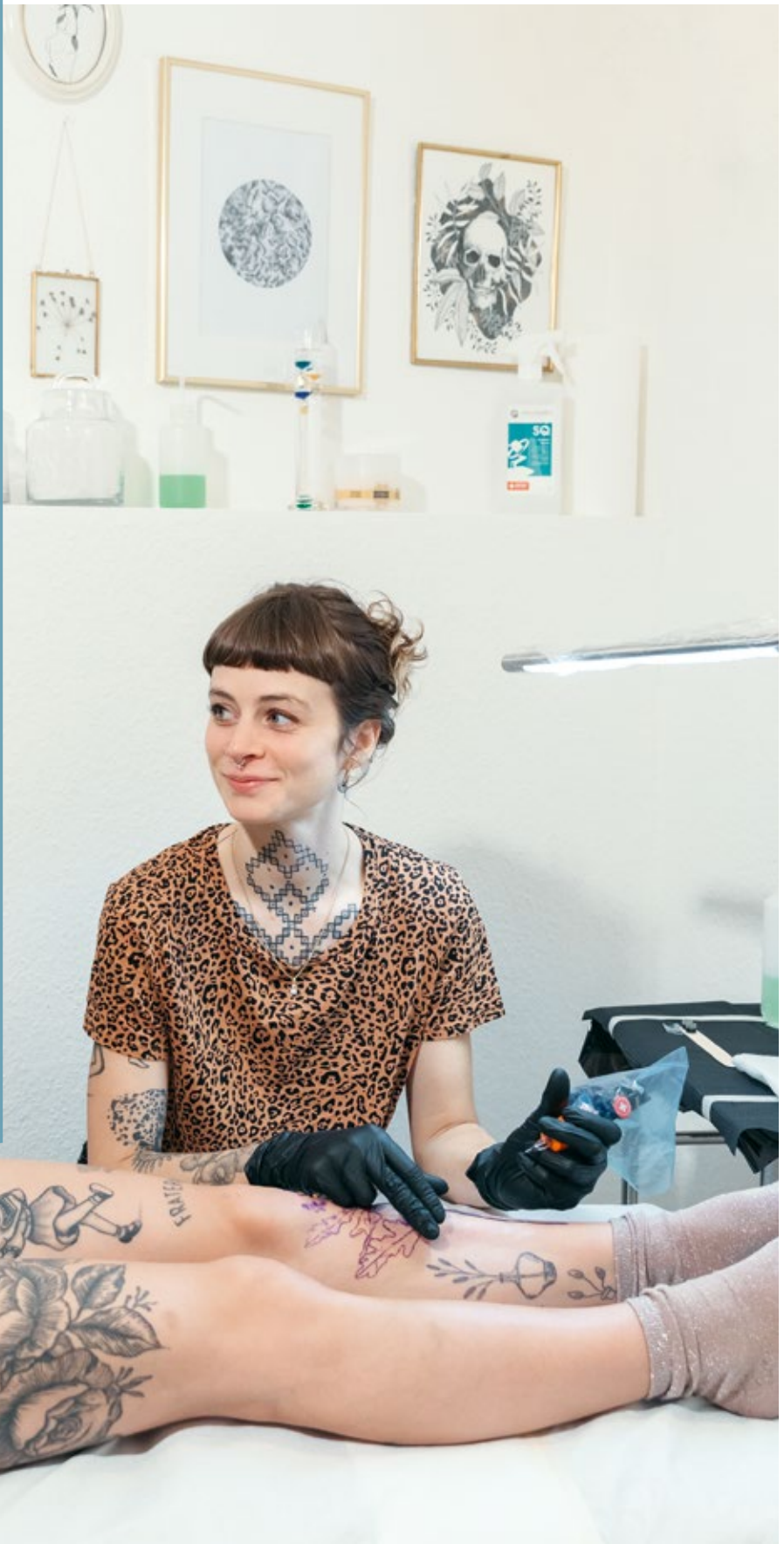
Der Weg zur Tätowiererin und Grafikerin

Name: *Anouck Sessa*

Alter: *27 Jahre*

Beruf: *Tätowiererin
und Grafikerin*

- 15 Jahre
Abschluss Sekundarschule
- 20 Jahre
Abschluss Gymnasium, Lausanne
- 20 Jahre
1. Jahr Bachelorausbildung in
visueller Kunst (abgebrochen),
HEAD, Genf
- 21 Jahre
Entdeckung des Tätowierens und
autodidaktische Ausbildung
- 22 Jahre
Erste Kunden/-innen als Tätowiererin
in einem kleinen Studio
- 23 Jahre
Hygieneschulung für
Tätowierer/-innen, Corpstech, Lyon
- 24 Jahre
Lehrabschluss Grafikerin, Eröffnung
des Tattoostudios «Judski»,
Lausanne
- ab 24 Jahren
Unabhängige Tätowiererin und
Auftrags-Grafikerin, Lausanne





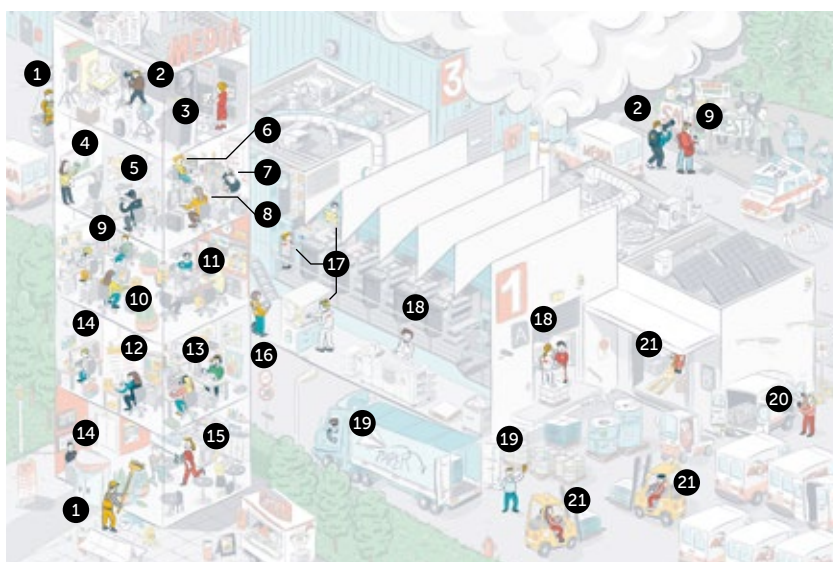
DEINE FRAGEN – UNSERE ANTWORTEN

Ich will Elektroinstallateur werden und muss mich in Math. verbessern. Was kann ich tun?

Du kannst dich ganz gezielt auf die Berufslehre vorbereiten. Auf www.erkompetenzraster-ktbern.ch wählst du den gewünschten Beruf. Die grünen Felder zeigen dir die Kompetenzen auf, die du in die Lehre mitbrin-

gen solltest. Die grauen Felder sind Kompetenzen, die man sich während der Lehre aneignet. Du klickst auf eine oder mehrere der aufgelisteten Kompetenzen, um Mathematik-Aufgaben zu erhalten. Schau mit deiner Lehrerin, in welcher Reihenfolge du die grünen Felder sinnvollerweise bearbeitest. Auch im Fach Deutsch gibt es Aufgaben. Die Lösungen sind übrigens abrufbar. Viel Spass!

Lösung Wimmelbild von Seite 8



- | | |
|--|---|
| 1 Gebäudereiniger/-in | 12 Korrektor/-in |
| 2 Fotograf/-in | 13 Fachmann/-frau Kundendialog |
| 3 Informatiker/-in | 14 Kaufmann/-frau |
| 4 Marketingfachmann/-frau | 15 Systemgastronomiefachmann/-frau |
| 5 Karikaturist/-in, Illustrator/-in | 16 Spezialist/-in für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz |
| 6 Mediamatiker/-in, Interactive Media Designer/-in | 17 Medientechnologe/-in |
| 7 Grafiker/-in | 18 Printmedienpraktiker/-in, Printmedienverarbeiter/-in |
| 8 Polygraf/-in | 19 Strassentransportfachmann/-frau |
| 9 Journalist/-in | 20 Strassentransportpraktiker/-in |
| 10 Übersetzer/-in | 21 Logistiker/-in |
| 11 Chefredakteur/-in | |



Herausgeberinnen: BIZ Kanton Bern
Adresse: BIZ Zentrale Dienste, Bremgartenstrasse 37, Postfach, 3001 Bern
start-avenir@be.ch, Tel. 031 633 81 40 (Redaktion), Tel. 031 633 81 55 (Vertrieb)

Redaktion: Valérie Equey, Stefan Hess, Martine Holzer Mettler, Diane Matthys, Tobias Roder, Willi Schweizer, Barbara Zbinden

Layout: Format M – Mansing Tang, Fotos: Ruben Ung
Illustrationen: NKNB – Nathalie Kornoski und Nicolo Bernasconi

LINKS

Infoveranstaltungen, Workshops

Veranstaltungen zu Berufen und Ausbildungen, Berufsbesichtigungen, Tage der offenen Tür usw.

👉 www.berufsberatung.ch/infoveranstaltungen

Veranstaltungen und Workshops der BIZ

👉 www.be.ch/biz
Die BIZ > Veranstaltungen

Lehrstellennachweise

Mail-Abo für Lehrstellen: Beruf und Ort/Kanton eingeben, und du erhältst Hinweise auf neue, freie Lehrstellen

👉 www.berufsberatung.ch/lehrstellen

👉 Hol dir die BIZ-App, und du hast alle Lehrstellen auf dem Smartphone!

myBerufswahl

Das Online-Tool begleitet dich durch die sieben Schritte zur Berufswahl. Registriere dich, und du kannst alle Aktivitäten in einer Arbeitsmappe speichern.

👉 www.myberufswahl.ch

Schnupperlehrvideos im Internet

Wettbewerb: Präsentiere dein Schnupperlehrvideo im Internet und gewinne attraktive Preise.

👉 www.spotmyjob.ch

Unbekannte Berufe entdecken

Neu auf berufsberatung.ch: der Berufe-Explorer. Klicke auf 👍, wenn dir das Bild eines Berufes gefällt. So kannst du ganz einfach neue Berufe kennen lernen.

👉 www.berufsberatung.ch/explorer



Auf unserer Internetseite findest du frühere Ausgaben von «Start»:
www.be.ch/biz-start-avenir



THEMA VERPASST?



Nr. 4 | 2019

- Ein Tag im Leben eines stellvertretenden Filialleiters
- Was macht eine Assistentin Gesundheit und Soziales?
- Die Schule nach der Schule: Die lehrbegleitende Berufsmaturität
- Wimmelbild: Berufe am Flughafen
- Berufswege: Servicetechniker Heizung, Gitarrenbauer, Expertin Anästhesiepflege, Event- und Brandmanagerin
- Selfies aus dem Job/der Schule: Kauffrau, Gymnasiastin, Floristin, Automobil-Assistent
- Wissenswertes zum Thema «Umwelt»



Nr. 3 | 2018

- Ein Tag im Leben einer Malerin
- Was macht ein Recyclist?
- Die Schule nach der Schule: Lehrwerkstatt
- Wimmelbild: Berufe im Hotel
- Berufswege: Yoga-Lehrerin, Primarlehrerin, Agrokaufmann, Immobilienfachmann
- Selfies aus dem Job/der Schule: Köchin, Kaufmann (WMS), Forstwart, Uhrenarbeiter
- Wissenswertes zum Thema «Geld»



Nr. 2 | 2017

- Ein Tag im Leben einer Polizistin
- Was macht ein Milchtechnologe?
- Die Schule nach der Schule: Berufsfachschule
- Wimmelbild: Berufe im Spital
- Berufswege: Konditorin-Confiseurin, Juristin, Bierbrauer, Sozialpädagogin
- Selfies aus dem Job/der Schule: Fachmittelschüler, Detailhandelsassistentin, Produktionsmechanikerin, Sanitärinstallateur
- Wissenswertes zum Thema «Essen»



Nr. 1 | 2016

- Ein Tag im Leben eines Tontechnikers
- Was macht eine Interactive Media Designerin?
- Die Schule nach der Schule: Gymnasium, FMS, WMS, IMS
- Wimmelbild: Berufe auf der Baustelle
- Berufswege: Fotograf, Firmenkundenberater, Gastro-Geschäftsführerin, Önologin
- Selfies aus dem Job/der Schule: Kauffrau, Gymnasiast, Strassenbauer, Fachfrau Gesundheit
- Wissenswertes zum Thema «Unterwegs»